



VERNETZTE FORSCHUNG

Wissenschaft und Forschung sind heute längst global geworden. Zusammenarbeit über Fachgrenzen und große Distanzen hinweg ist eine Selbstverständlichkeit und sorgt für einen regen Austausch an Wissen, Ideen und Innovationen. Die europäischen Forschungsprogramme fördern diese Kooperation zwischen Forschungsgruppen unterschiedlicher Länder in starkem Maß. Nicht selten sind zehn und mehr Partner aus Wissenschaft und Wirtschaft in diesen Forschungsverbänden zusammengeschlossen. Auch die Innsbrucker Forscherinnen und Forscher aus allen wissenschaftlichen Disziplinen beteiligen sich rege an diesen Vorhaben. Mit über 300 Partnerinstitutionen in aller Welt (eine kleine Auswahl davon hier abgebildet) führt die Universität Innsbruck gemeinsame Drittmittelprojekte durch. Darüber hinaus kooperieren einzelne Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Innsbruck tagtäglich mit zahlreichen Kolleginnen und Kollegen im In- und Ausland. Vernetztes Forschen ist heute zur notwendigen Grundlage für den Ausbau und die Pflege unseres umfangreichen Wissens geworden.





IM ZOOM



Das Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Cambridge, USA, ist eine der weltweit führenden technischen Hochschulen. Innsbrucker Quantenphysiker um Rainer Blatt kooperieren eng mit den Forschern am MIT, um Quanteninformationsverarbeitung eines Tages Wirklichkeit werden zu lassen.



Fotos: Daniel Csöföly, Dardant, J.L. Dauwagne & C. Hildepöhl/ESO, J. Patrick Fischer, Karlsruhe Institut für Technologie (KIT), Paolo Marzari, mpi, Tajam Peñafinger, ETH Zürich/Esther Rameser, Rüdiger Salke, Tjeerd Wiesma, Tyakuyoung, Uni Mainz, Uni Mannheim, Public Domain



Österreichische Astronomen haben seit dem Beitritt zur Europäischen Südsternwarte Zugang zum weltweit leistungsfähigsten astronomischen Observatorium in Chile. Innsbrucker Forscher entwickeln dabei unter anderem Softwaremodule für die Planung und Analyse von Beobachtungsdaten, die mit ESO-Teleskopen aufgenommen werden.



Mehrere Forschungsgruppen der Universität Innsbruck kooperieren mit japanischen Wissenschaftlern an der Universität Tokio, so etwa Bauingenieure um Christoph Adam, Glaziologen und Klimaforscher um Benjamin Marzeion und Astroteilchenphysiker um Olaf Reimer.

